

Fortschritt im E-Government und im eHealth:

Welche Aufgabe hat die Politik, wie kann die Branche ihre Anliegen besser vertreten?

Edith Graf-Litscher, Nationalrätin SP Kanton Thurgau
Mitglied Kernteam ePower-Initiative

Generalversammlung eCH, Fribourg 7. März 2008

Meine Motivation:

- Der bestehende Rückstand im elektronischen Bereich gegenüber dem Ausland muss aufgeholt werden.
- Herausforderungen 1: Der Datenschutz ist ernst zu nehmen, muss aber gelöst werden können. Die Thematik ist in anderen Ländern gleich, Lösungen wurden gefunden.
- Herausforderung 2: Widerstand der betroffenen Personen, z.B. Ärzte/-innen oder Patienten/-innen
- Gerne biete ich im Gesetzgebungsprozess meine Unterstützung an.

Branche muss Anliegen besser vertreten

- Die IT-Branche hat in den letzten Jahren zu wenig für ihre Anliegen lobbyiert.
- Die Branche und die Steuerungsgremien eGovernment und eHealth müssen uns ihre Anliegen kommunizieren. Die Politik hat konsensfähige Lösungen zu erarbeiten.
- Gleichzeitig sollen der Markt und die Innovation gefördert werden. Lösungen sollen nicht nur in die Schweiz importiert, sondern auch von der Schweiz ins Ausland exportiert werden.

Die Idee von ePower

- Wie kann ICT in der Schweiz gestärkt werden?
- Ein Schulterschluss zwischen Industrie und Politik
- Offenes Netzwerk
- 4 Voraussetzungen und 8 konkrete Ziele
- Umsetzung dieser Ziele durch
 - konkrete Umsetzungsvorhaben (konkrete Umsetzungsprojekte aus der Industrie und polit. Lobby-Projekte)
 - politische Arbeit (Parl. Vorstösse, Sessionsanlässe, Hintergrundgespräche mit Regierung, Verwaltung, Parlament)
 - Öffentlichkeitsarbeit

Wer steht hinter der ePower-Initiative?

- Kernteam: Ständerat Bruno Frick (CVP), Nationalrat Ruedi Noser (FDP), Nationalrätin Edith Graf-Litscher (SP), Nationalrat Adrian Amstutz (SVP), Fritz Sutter (ICTswitzerland), Niklaus Ragaz, Lorenz Furrer, Andreas Hugi (Geschäftsführer)
- 54 „Erstunterzeichner“, darunter a. Bundesrat Deiss
- 15 Partner aus Industrie und Verwaltung
- 1034 weitere Unterzeichner
- Verbände: ICTswitzerland, SATW, Swiss Engineering STV, asut



Leistungen ePower

- Durchführung von vier **Sessionsanlässen** pro Jahr für Parlamentarier und Partner (jeweils 50 bis 60 Teilnehmer, Themen je nach Input der Partner)
- **Lobbyarbeit** zugunsten des ICT-Standortes im Sinne der ePower-Ziele, Erarbeitung der Jahresziele mit den Partnern, Einreichen von parlamentarischen Vorstössen
- **Netzwerk und Standort Bern** für ePower-Partner nutzbar
- Kommunikative Unterstützung bei Projekten der Partner, die als **ePower-Umsetzungsvorhaben** aufgenommen werden

Heute: Jeder sucht sich seinen Weg



Nationalrätin Edith Graf-Litscher
GV eCH, 7. März 2008

Bau von Leitplanken

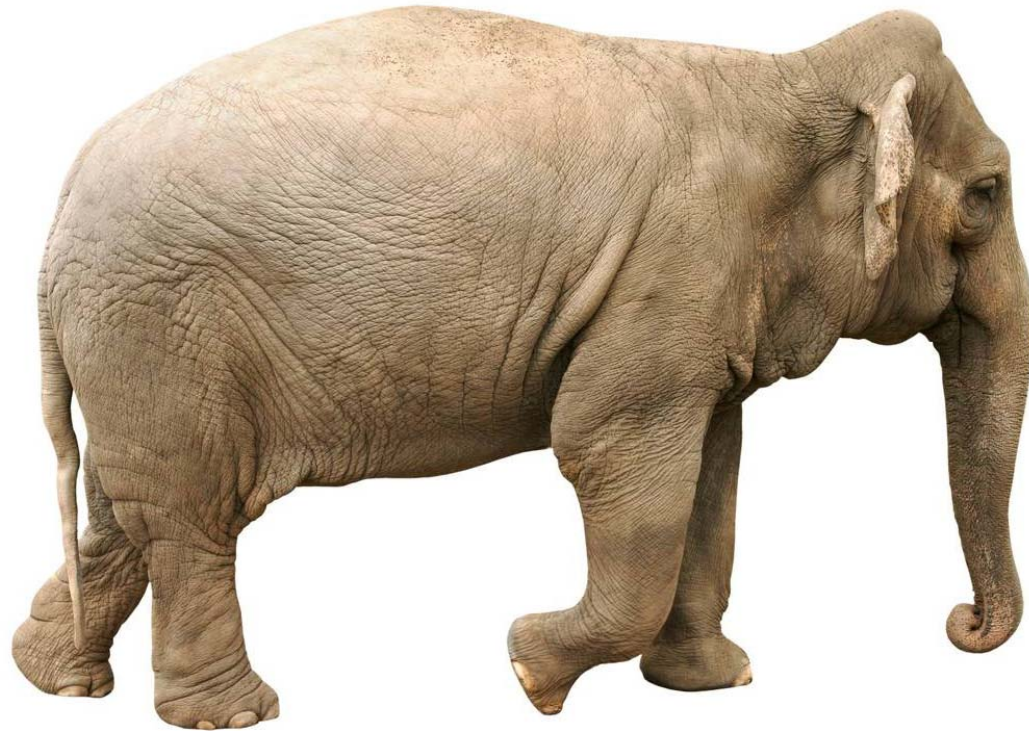


Herausforderung: Datenschutz

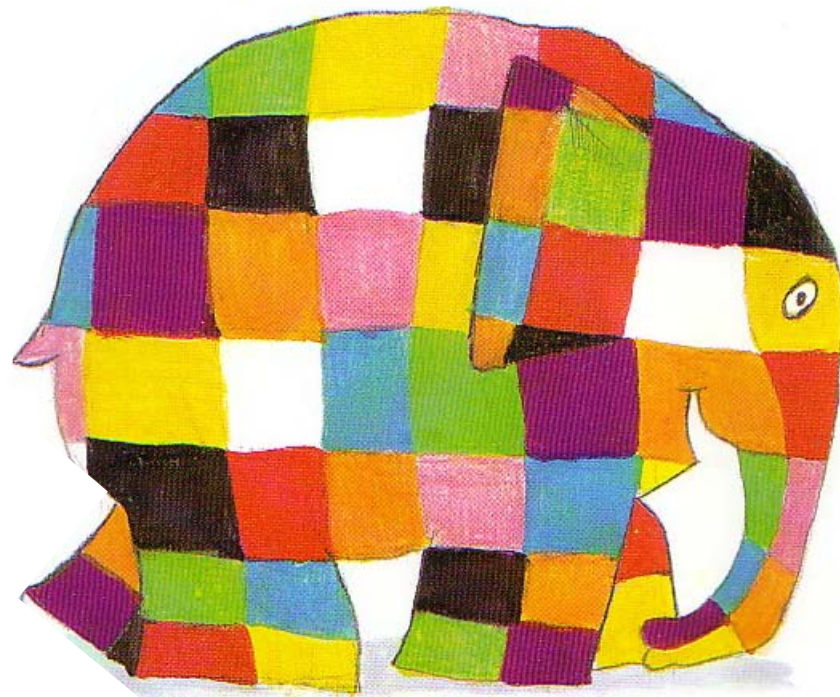


- Bearbeitung von Gesundheitsdaten bedeuten einen Eingriff in die Grund- und Persönlichkeitsrechte;
- Legitim nur mit rechtlichen, technischen und organisatorischen Massnahmen.

Wie ist der grosse Happen verdaubar?



Ansatz der Strategie: In kleinen Happen



Nationalrätin Edith Graf-Litscher
GV eCH, 7. März 2008

Sichtdaten auf der Vorderseite

- Name, Vorname
- Neue AHV-Nummer
- Geburtsdatum
- Geschlecht
- Name und Nummer des Versicherers
- Kennnummer der Versichertenkarte
- Ablaufdatum der Versichertenkarte



Sichtdaten auf der Rückseite

Versicherer **können** (nicht **müssen**)
Versichertenkarte mit heutiger EU-KVK
kombinieren

- Name, Vorname
- Persönliche Kennnummer (= neue AHV-Nummer?)
- Geburtsdatum
- Name und Nummer des Versicherers
- Kennnummer der Versichertenkarte
- Ablaufdatum der Versichertenkarte



Elektronische Daten (administrativ)

- Alle Sichtdaten

Freiwillige Option für Versicherer:

- Zustelladresse versicherte Person
- Rechnungsadresse Versicherer
- Besondere Versicherungsformen
- Unfalldeckung ja/nein
- Zusatzversicherungen (sofern versicherte Person einverstanden)
- Daten der EU-KVK



Online-Verfahren (administrativ)

Versicherer muss Leistungserbringern ein Online-Verfahren anbieten mit folgenden aktuellen Informationen (Abfrage über Nummer der Versichertenkarte):

- Versicherungsverhältnis ja/nein
- Gültigkeit der Versichertenkarte
- Alle Sichtdaten der Versichertenkarte
- Freiwillige Option für Versicherer (Zustelladresse, Rechnungsadresse, besondere Versicherungsformen, Unfalldeckung ja/nein, Zusatzversicherungen, Daten EU-KVK)



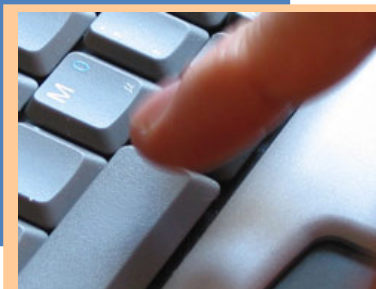
Möglicher Nutzen für Leistungserbringer

- **Identifikation** der Patient/in;
- **Elektronische Übernahme der administrativen Daten** von der Versichertenkarte (weniger manuelle Eingaben, Verknüpfung mit dem Praxis- bzw. Klinikinformationssystem, Potential für durchgehend elektronische Abrechnungsprozesse, Ersatz von bestehenden Patientenkarten in Institutionen);
- Zugang im **Online-Verfahren zu weiteren aktuellen Daten**, die für die Abrechnung relevant sein können (z. B. Wohnadresse, Zusatzversicherungen);
- **Vereinfachte** administrative Abläufe zu tieferen Kosten.

Elektronische Daten (medizinisch)

Versicherte **können** einen standardisierten Datensatz mit medizinische Informationen auf der Versichertenkarte speichern abspeichern lassen:

- Blutgruppen- und Transfusionsdaten
- Immunisierungsdaten
- Transplantationsdaten
- Allergien
- Krankheiten und Unfallfolgen
- Medikation
- Kontaktadressen im Notfall
- Hinweis auf Patientenverfügungen
- Hinweis auf medizinische Dossiers



Leistungserbringer sind nicht verpflichtet, die Bearbeitung der Daten anzubieten (Lesen, Schreiben, Löschen)

Kantonale Modellversuche

Kantone können mit der
Versichertenkarte erweiterte
Anwendungen erproben, sofern im
kantonalen Recht folgende Punkte
verankert sind:

- Rahmen und Zweck des Versuchs
- Zeitliche Befristung
- Zuständige kantonale Stelle
- Freiwilligkeit der Teilnahme
(Versicherte und Leistungserbringer)
- Bearbeitete Personendaten
- Zugriffsrechte auf Personendaten



Vision der Strategie eHealth

Der Bundesrat verabschiedet die nationale Strategie „eHealth“

Bern, 27.06.2007 - Der Bundesrat hat auf Antrag des Eidg. Departements des Innern die „Strategie eHealth Schweiz“ für die Jahre 2007 bis 2015 genehmigt. Mit der Strategie „eHealth“ will der Bundesrat die Effizienz, Qualität und Sicherheit der elektronischen Dienste im Gesundheitswesen verbessern. Kernelement der Strategie ist der schrittweise Aufbau einer elektronischen Patientendossiers, welches Ärzten und anderen Leistungserbringern einen besseren Einblick in den Gesundheitszustand der Patienten ermöglicht. Als zweites Kernelement der Strategie ist der Aufbau einer elektronischen Patientenakte vorgesehen. Zur

„Die Menschen in der Schweiz können im Gesundheitswesen den Fachleuten ihrer Wahl unabhängig von Ort und Zeit relevante Informationen über ihre Person zugänglich machen und Leistungen beziehen. Sie sind aktiv an den Entscheidungen in Bezug auf ihr Gesundheitsverhalten und ihre Gesundheitsprobleme beteiligt und stärken damit ihre Gesundheitskompetenz. Die Informations- und Kommunikationstechnologien werden so eingesetzt, dass die Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen sichergestellt ist und dass die Prozesse qualitativ besser, sicherer und effizienter sind.“

Fazit...



Nationalrätin Edith Graf-Litscher
GV eCH, 7. März 2008